

Gelebte Eigenverantwortung – HOHE EINSATZBEREITSCHAFT



Heinz Theiler,
Präsident Kantonal-
Schwyzerischer
Gewerbeverband

Über die Herausforderungen der Zentralschweizer KMU zu schreiben, ohne das Thema Corona-Pandemie aufzunehmen, ist unmöglich. Für eine abschliessende Einschätzung der Auswirkungen ist es zwar zu früh – doch wage ich den Versuch einer Zwischenbilanz, die zu den bevorstehenden Herausforderungen führen.

Wie schnell und flexibel die Unternehmungen im Krisenfall handeln, hat mich beeindruckt. Obwohl die Folgen durch den staatlich verordneten Lockdown im März noch nicht absehbar waren, habe ich die Gewerbe- und Industriebetriebe als sehr eigenverantwortlich wahrgenommen. Hygienemassnahmen wurden sofort umgesetzt und man verliess sich nicht auf irgendwelche staatlichen Abgabestellen für die benötigten Hygieneprodukte. Nein, die KMU organisierten sich: Hygieneartikel wurden besorgt, die Kommunikation über veränderte Angebote lief sofort verstärkt über Social Media oder Stelltafeln an der Strasse, Restaurants entwickelten in Windeseile Take-away-Konzepte und Sitzungen fanden per Videokonferenz statt. Die Betriebe untereinander liehen sich Personal aus, einige Firmen stellten ihre Produktion schnell auf dringend benötigte Artikel um.

STARKER ZUSAMMENHALT

Ebenso beeindruckend war der starke Zusammenhalt zwischen den Gewerblern und der Bevölkerung: Es wurde lokal konsumiert, das Angebot der Hauslieferung von Papeterie, Buchhandlung oder Spielzeuggeschäft bewusst genutzt, die Take-aways rege frequentiert und sobald die Geschäfte wieder öffneten, kam die Kundschaft zurück.

Doch trotz allen Bemühungen: Die Gastro-, Kultur- und Tourismusbranche traf es knüppelhart. Auf der anderen Seite lief es auf dem Bau weiter – wenigstens hier herrschte eine gewisse Normalität.

GLOBALE SITUATION ALS JOBKILLER

Mehr vom globalen als vom schweizerischen Lockdown betroffen aber sind unsere weltweit tätigen Betriebe, und das macht mir grosse Sorgen: Der Zusammenbruch des Exports und der Reisetätigkeit führt zu Ankündigungen von Massenentlassungen und Konkursen bei exportorientierten, Zulieferer-, Tourismus-, Hotellerie- und anderen international tätigen Betrieben.

ZWISCHENBILANZ

Die Zahlen sind hart, stellvertretend nenne ich jene des kleinen Kantons Schwyz: Jeder zweite Arbeitsplatz war von Kurzarbeit betroffen, das sind 40'000 Beschäftigte. Mittlerweile hat die Arbeitslosenversicherung hierfür über 100 Millionen Franken ausbezahlt. 2'900 Gesuche für Covid-19-Kredite wurden gestellt, über 350 Millionen Franken wurden gewährt. Über die Erwerbsersatzordnung gingen 3'300 Gesuche ein, 20 Millionen Franken wurden ausbezahlt.

Den Anspruch zu haben, «perfekt» durch eine Krise dieses Ausmasses zu kommen, ist wohl überheblich. Sowohl vonseiten der Behörden, als auch von uns Unternehmern. Kritisiert ist immer schnell – halten wir uns nicht damit auf, sondern machen wir, was wir am besten können: unsere Arbeit.



Sektionen, sind Schnittstelle zur Politik und tauschen uns mit den anderen Wirtschaftsverbänden aus.

WIE GEHT ES WEITER?

Zusammengefasst lässt sich sagen: Wir als Unternehmer und als Zivilgesellschaft haben trotz staatlichen Verordnungen einiges in der Hand. Softfaktoren wie Zusammenhalt und gegenseitiges Verständnis erleichtern die sowieso schon schwierige Situation.

Für den Schwyzer Gewerbeverband heisst das, dass wir unseren Mitgliedern zur Seite stehen und Unterstützung bieten. Wir nehmen Sorgen und Ärger entgegen, vermitteln zwischen Behörden, Regierung und Gewerbe, zwischen Schweizerischem Gewerbeverband und den

Kurze Wege, hohes Vertrauen und gemeinsame Ziele zeichnen diese Arbeit aus – zum Beispiel, wenn wir versuchen, den regionalen Konsum anzukurbeln. Letzteres, indem sich der Verband stark für die vom Kanton Schwyz angestossene Kampagne engagiert, die einen für das ganze Land gültigen Namen trägt: Hopp Schwyz! ◇